

## Gute Zeiten, schlechte Zeiten

### Ablauf Gottesdienst zum Schuljahresende 06/07

- Vorspiel
- Begrüßung
- Gebet
- Lied: Kommt und feiert...
- Gute Zeiten, schlechte Zeiten: Szenen
- Erzählungen aus Davids Leben  
Vers: Geborgen ist mein Leben in Gott, er hält mich in seinen Händen
- Lied: Meine Zeit
- Fürbitte und „Gebetsruf“
- Vaterunser
- Lied: Wenn wir jetzt weitergehen
- Segen

## Begrüßung

1.

Wir freuen uns, dass wir am letzten Tag dieses Schuljahres gemeinsam Gottesdienst feiern dürfen.

Gottesdienst feiern heißt auch, alle guten und schlechten Erlebnisse dieses Jahres mitzubringen.

Einfach so vor Gott zu kommen, wie wir an diesem Morgen sind.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

2.

Wir möchten beten und bitten Euch, dazu aufzustehen...

Vater wir danken dir, dass wir so zu dir kommen dürfen, wie wir sind.

Danke, dass du uns liebst und uns hörst.

Bitte rede du zu uns und segne uns!

Amen.

Wir bleiben zum ersten Lied noch stehen... komm und feier...

## **Gute Zeiten, schlechte Zeiten stellen sich vor...**

1. Sommerferien sind mein Stichwort: 6 Wochen ausschlafen und tun was du willst!

2. Ich bin die Angst, die dich am Abend vor einer Klassenarbeit im Bett überfällt.

3. Ich bin das tolle Zeugnis, das du heute deinen Eltern voller Stolz auf den Tisch legst.

4. Meine Name ist Krankheit: Vielleicht komme ich ja bald zu dir und deiner Familie?

5. Freundschaft ist mein Name: Was für ein super Gefühl, Freunde zu treffen...

6. Ich bin die Langeweile: Keiner da, der etwas mit dir unternehmen will?

7. Hallohallo, ich bin die pure Freude am Leben... einfach so!

8. Mich kennst du auch... hahaha... ich bin das Gefühl, wenn andere dich auslachen!

GZ: Wenn es euch nicht gäbe, wäre das Leben sooo schön!

SZ: Vielleicht, aber wir gehören nun mal dazu...

GZ: Wenn es nach uns ginge, wärt ihr schon lange abgeschafft!

SZ: Und dann wäre euer Leben nur noch ein großes Fest? Wie langweilig...

Drehung frontal...

GZ: Gutes Zeiten...

SZ: ...und schlechte Zeiten...

A: ...gehören beide zu deinem Leben!

GZ: Die Frage ist nur...

SZ: ...wie gehst du mit uns um?

## **Erzählung** (SuS sprechen den Psalmvers jeweils mit)

### Gute Zeiten - schlechte Zeiten

Beides kennen wir. Und beides gab es sicher im vergangen Schuljahr: Gute Zeiten und auch schlechte Zeiten.

Aber sicher wird es so auch in den vor uns liegenden Sommerferien gehen: Auch da wird es gute Zeiten geben, aber eben auch schlechte Zeiten.

Beides gehört zu unserem Leben.

Aber wie gehen wir damit um?

Ich kenne einen, der hat - wie ich finde - einen guten Umgang drauf gehabt sowohl mit den guten Zeiten als eben auch mit den schlechten Zeiten.

Aus dem seinem Leben will ich euch ein paar Szenen erzählen:

Unter einem Felsvorsprung hockt ein kleiner Junge. Schwer zu sagen wie alt er ist. Vielleicht 7, vielleicht auch schon 9. Jedenfalls hat er hier draußen in dieser öden Gegend einen schönen Schattenplatz gesucht. Um ihn rum blöken Schafe. Es sind viele. 20 - 40 - 90 man kann sie gar nicht zählen. Sie suchen alle auch Schatten in dieser gnadenlosen Sommerhitze. Der kleine Hirte flötet vergnügt mit seiner Flöte vor sich hin. Er ist glücklich. Er hat Wasser in dieser Einöde gefunden und ein wenig Gras, mit dem seine Tiere satt werden können. Wenigstens für heute und das ist mal genug.

Voller Dankbarkeit kniet er nieder und betet zu Gott: **Geborgen ist mein Leben in Gott. Er hält mich in seinen Händen.**

Es ist nicht immer so ruhig und friedlich hier draußen in der Wüste. Nur wenige Wochen später ist es passiert. Die Tiere sind plötzlich so unruhig. Der junge Hirte hat sofort gemerkt, dass etwas nicht stimmt. Und tatsächlich, ein paar Augenblicke später springt ein Löwe unter großem und angsteinflößendem Gebrüll auf die Herde zu und schnappt sich eines der Tiere, ein junges Schaf.

Dem jungen Hirten bleibt für wenige Sekunden das Herz stehen. Was tun? Zusehen, wie das wilde Tier eines seiner Schafe reißt? Oder eingreifen? Kann er das? Ist das nicht zu gefährlich? Der Junge entscheidet sich blitzschnell. Er rennt auf das wilde Tier zu und schlägt mit seinem Hirtenstab auf die Bestie so lange ein, bis die das Schaf aus ihrem großen Maul fallen lässt. Bald ist das Tier in die Flucht geschlagen. Regungslos bleibt das junge Schaf auf dem Boden liegen. Der Hirtenjunge beugt sich

nieder. Da blökt das Schaf. Der Junge verbindet ihm die blutenden Wunden. Bald schon wieder humpelt das junge Tier zu den anderen Schafen.

Der junge Hirte aber kniet nieder und betet zu Gott: **Geborgen ist mein Leben in Gott. Er hält mich in seinen Händen.**

Der junge Hirte erlebt draußen in der Wildnis so einiges. Aber er weiß auch, dass er nie alleine ist. Gott ist bei ihm. Er ist bei ihm in guten wie in schlechten Zeiten. Das gibt ihm Kraft, das macht ihm Mut, das macht ihn froh.

Eines Tages hört er zu Hause, dass seine älteren Brüder alle in den Krieg ziehen mussten. Der Feind stand schon tief im eigenen Land. Und er sollte nun seinen Brüdern zu essen vorbei bringen. Er macht sich auf den Weg. Als er im Lager ankommt, hört er wie einer der Feinde - sie nennen ihn alle Goliath - den Israeliten genauso lästert wie ihrem Gott. Er sagt: „Ihr seid Schwächlinge und euer Gott kann euch auch nicht helfen.“

Das kann der Junge nicht hören. Er weiß es besser. Er hat so oft Gottes Hilfe erlebt, dass er sich auch vor dem Riesen nicht fürchtet. Er geht zum König der Israeliten und sagt: „Ich will gegen dieses Großmaul Goliath kämpfen. Er hat unseren Gott verhöhnt. Das können wir nicht auf Gott sitzen lassen.“

Der König ist erstaunt. Keiner seiner Krieger hatte den Mut, gegen diesen großen Feind zu kämpfen. Nur ein einfacher Hirtenjunge will es wagen. Der König will es jetzt wissen: „Wer bist du?“ „Ich bin David“, antwortet der Junge. „Gott wird mir helfen!“

Und so ist es dann auch. Der kleine Hirtenjunge David bewaffnet sich nur mit einer Steinschleuder und seinem Hirtenstab, mit dem er schon so manches wilde Tier in die Flucht geschlagen hat. Aber darauf kommt es ja eigentlich gar nicht so sehr an. Er hatte Gott auf seiner Seite. Das genügte!

Jetzt war der Tag der Entscheidung. Auf der einen Seite steht der Riese Goliath. Er ist mit einem schweren Brustpanzer geschützt. Vor ihm her trägt ein Junge einen Schild. Der Riese hält in seiner Hand einen schweren und großen Speiß, an seinen Hüften baumelte ein schweres eisernes Schwert.

Aber jetzt traut er seinen Augen kaum. Was ist das? Ein Junge, ein Bürschchen, mit einem Stöckchen und einer kleinen Schleuder steht ihm in einem einfachen Hemdchen gegenüber.

„Ha, bin ich denn ein Hund, dass du mit dem Stöckchen und einem Steinchen zu mir kommst. Na, warte, dir werd ich's schon zeigen.“

Das ist allerdings auch schon das letzte was das Großmaul über seine Lippen bringt. Denn da schießt der junge David schon einen Kiesel treffsicher an die Stirn des Riesen, dass der lautkrachend zu Boden stürzt.

Voller Dankbarkeit kniet David nun nieder und betet zu Gott: **Geborgen ist mein Leben in Gott. Er hält mich in seinen Händen.**

Dass der König so einen tapferen jungen Mann an seinem Hof haben will ist ja klar. Doch das ging nicht lange gut. Neid kam im König auf. Alles scheint dem jungen David zu gelingen, während ihm, dem König, gar nichts mehr gelingt. Die jungen Mädchen jubeln David begeistert zu. Der König ist ihnen mittlerweile schnuppe. Der Hass des Königs wird von Tag zu Tag schlimmer. Schließlich will er David aus dem Weg schaffen. Wieder und wieder versucht er David umzubringen. Doch es gelingt ihm nicht.

David flieht und der König verfolgt seinen so tapferen Diener David, dem er eigentlich so viel zu verdanken hatte.

Aber was er auch versucht, er kann David nichts anhaben. Es ist, als ob einen großes Schild den kleinen David beschützen würde. Der König versteht die Welt nicht mehr. David aber weiß, wem er diesen Schutz zu verdanken hat.

So kniet David nun nieder und betet zu Gott: **Geborgen ist mein Leben in Gott. Er hält mich in seinen Händen.**

Das ganze Leben Davids ist von solch einem auf und ab geprägt. Ein Wechsel: Gute Zeiten - schlechte Zeiten.

Aber egal, was auch passiert, David darf es immer wieder erleben: Er ist nicht allein. Geborgen ist sein Leben in Gott. Der hält ihn in seinen Händen.

Wen verwundert es da, dass wir ganz viele Gebete von David in unserer Bibel finden. Er hat Gott seine Not gesagt. Er hat ihm gesagt, was ihn traurig macht, er hat Gott um Hilfe angefleht. Er hat ihm aber auch gedankt, für alle Hilfe, wenn er ihn beschützt hat, dass er ihn so mutig und stark gemacht hat. Er hat Gott Lieder gedichtet, in denen er ihm zeigte, wie genial er ihn fand: Er sagt:

„Du bist für mich wie ein Hirte, mir wird deshalb an nichts fehlen. Du weidest mich auf einer grünen Aue und führst mich zum frischen Wasser.“

Auch wir müssen gute Zeiten und schlechte Zeiten nicht alleine meistern. Gott will auch mit uns sein. Auch wir dürfen wissen:

**Geborgen ist mein Leben in Gott. Er hält mich in seinen Händen.**

## **Fürbitte** (SuS sprechen den Psalmvers jeweils mit)

1. Immer wenn es heißt im folgenden Gebet heißt „...wie David beten...“ bitten wir euch, den bekannten Satz mitzusprechen:

Geborgen ist mein Leben in Gott, er hält mich in seinen Händen.

Wir bitten euch aufzustehen...

Guter Gott, wir danken dir, dass du unser Leben in deiner Hand hältst.

In guten und in schlechten Zeiten wollen wir auf dich vertrauen.

Egal was kommt, du gehst mit.

Deshalb können wir wie David beten:

**Geborgen ist mein Leben in Gott, er hält mich in seinen Händen.**

2. Danke, dass heute die Sommerferien beginnen.

Danke für allen Spaß hier bei uns, oder weit weg auf unseren Reisen.

Beschütze du uns in dieser Zeit vor allen Gefahren und vor Unfällen.

Wir möchten wie David beten:

**Geborgen ist mein Leben in Gott, er hält mich in seinen Händen.**

3. Immer wieder kommt es vor, dass es in unseren Familien Streit gibt.

Dann sind Tage nicht mehr so schön und wir fühlen uns schlecht.

Gib uns Mut zu verzeihen und Vertrauen, dass du dabei bist.

Wir möchten wie David beten:

**Geborgen ist mein Leben in Gott, er hält mich in seinen Händen.**

4. Wir denken auch an Menschen, denen es nicht so gut geht.

Bei denen die schlechten Zeiten nicht enden wollen.

Schenke du ihnen Kraft und Mut, diese Zeit zu ertragen.

Gib du ihnen Hoffnung, dass sie wie David beten können:

**Geborgen ist mein Leben in Gott, er hält mich in seinen Händen.**

Gemeinsam beten wir zu dir, wie du es uns gelehrt hast...